

Basis-Informationen und Haltungsempfehlungen zu *Phelsuma guimbeau*,
Mauritius-Taggecko





Inhalt

1. **Steckbrief**
2. **Warum ist *Phelsuma guimbeui* eine Citizen-Conservation-Art?**
3. **Biologie und Artenschutz**
 - 3.1 Biologie
 - 3.2 Bedrohungssituation und Schutz
4. **Haltung**
 - 4.1 Auflagen und Dokumentationspflicht
 - 4.2 Transport
 - 4.3 Das Terrarium
 - 4.4 Terrarientechnik und -klima
 - 4.5 Freilufthaltung
 - 4.6 Fütterung
 - 4.7 Nachzucht
 - 4.8 Aufzucht der Jungtiere
 - 4.9 Haltungsprobleme
5. **Weiterführende Literatur**

Diese Haltungsempfehlungen basieren im Wesentlichen auf BUDZINSKI (2024), ergänzt um Informationen aus dem CC-Büro und von persönlichen Mitteilungen von Ralph-M. Budzinski, Jürgen Hoch, Elmar Nasse und Markus Roesch.



1. Steckbrief

Wissenschaftlicher Name: *Phelsuma guimbeau* MERTENS, 1963

Umgangssprachliche Namen: Mauritius-Taggecko (Deutsch), Orange-spotted Day Gecko, Mauritius Lowland Forest Day Gecko, Lowland Forest Day Gecko, Guimbeau's Day Gecko (Englisch)

Gesamtlänge: Männchen maximal 15 cm, Weibchen 11–12 cm

CC#Reptiles-Kategorie: III (auch für Einsteiger*innen geeignet)

Gefährdungsstatus nach Roter Liste der IUCN: „endangered“ (stark gefährdet)

Schutzstatus CITES: Anhang II

Schutzstatus EU-Artenschutzverordnung: Anhang B

Unterbringung: Für ein Paar Terrarien ab 40 x 40 x 60 cm (Länge x Breite x Höhe). Grundbeleuchtung mit Leuchtstofflampen, HQI, LED o. Ä., lokaler Sonnenplatz durch Metalldampflampen für die Terraristik mit UV-Anteil. Am Sonnenplatz lokal bis 42 °C, sonst 24–30 °C tagsüber mit leichter Nachtab-senkung. Im Winter Absenkung auf bis 16–18 °C und reduzierte Beleuchtungsdauer.

Erforderliche Ausstattung: Bambusstangen und glatte Äste, dazu Pflanzen. Bodengrund z. B. aus Hydrokultur-Tonkügelchen, Erde-Sand-Gemisch, Blumenerde.

Pflege: Stets frisches Wasser aus einer Vogeltränke, tägliches Besprühen.

Ernährung: Etwa jeden zweiten Tag füttern, im Winter zweimal wöchentlich. Insekten und Wirbellose, z. B. Grillen, Heuschrecken, Schaben, Raupen, Käferlarven etc. Vor dem Verfüttern stets mit Vitamin-Mineralstoff-Präparat einpudern. Zusätzlich Obstbrei, süßer Joghurt („Fruchtzwerge“), Blütenpollen und spezielles Fertigfutter für Phelsumen aus dem Handel. Sepiaschulp soll unbegrenzt zur Verfügung stehen.

Nachzucht: Achtung, bitte Hinweise zur Inkubation beachten, um ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis zu erzielen.

Lebenserwartung: ca. 15 Jahre, Fortpflanzung bis ca. 10 Jahre.





2. Warum ist *Phelsuma guimbeaui* eine Citizen-Conservation-Art?



Phelsuma guimbeaui im natürlichen Lebensraum
| Markus Roesch

Der Mauritius-Taggecko, *Phelsuma guimbeaui*, ist in seiner Heimat stark bedroht, und obwohl es heute noch kleine Subpopulationen in geschützten Gebieten gibt, ist seine Zukunft dort ungewiss. Noch gibt es in der Terrarienhaltung ausreichend viele Tiere, um der Art durch gemanagte Erhaltungszucht eine Zukunft zu ermöglichen. Die Tatsache, dass diese Phelsuma seit vielen Jahren erfolgreich gehalten und vermehrt worden ist, spricht dafür, dass dies möglich ist. Das attraktive Aussehen, die für die Privathaltung geeignete Größe und das wenig scheue Wesen dieser Geckoart führen hoffentlich dazu, dass viele Mitstreiter*innen helfen, das Erhaltungszuchtprogramm von Citizen Conservation zu einem Erfolg zu machen.

Phelsuma guimbeaui wird auf der internationalen Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN noch als „stark gefährdet“ („endangered“) eingestuft (COLE & BUCKLAND 2021). Tatsächlich ist seine Lage aber wohl weitaus bedrohlicher, sodass zu befürchten steht, dass die Art bald schon als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft werden muss und in absehbarer Zeit ganz ausstirbt. Der Populationstrend wird von COLE & BUCKLAND (2021) als „abnehmend“ angegeben. Hauptverantwortlich für die kritische Lage sind die großflächige Lebensraumzerstörung auf Mauritius sowie das Einschleppen invasiver Arten. Beide Faktoren zusammen haben in den vergangenen Jahrhunderten bereits zu einem bedrohlichen Einbruch im Bestand dieses Geckos geführt, der heute nur noch in wenigen, komplett voneinander isolierten Populationen vorkommt, von denen viele als nicht mehr überlebensfähig eingeschätzt werden (siehe Abschnitt 3.2).



Angesichts der Bedrohungslage auf Mauritius ist der Aufbau einer über Jahrzehnte angelegten Reservepopulation für das Überleben der Art von großer Wichtigkeit. | Ole Dost



Beide Bedrohungsfaktoren setzen der Art unvermindert weiter zu. Auf der dicht besiedelten Insel werden weiterhin natürliche Restbaumbestände in Siedlungsflächen oder zu für die Geckos nicht nutzbare Plantagen umgewandelt. Und die ohnehin in geringen Populationsdichten auftretenden Phelsumen werden in diesen Restlebensräumen von eingeschleppten Arten weiter direkt bedroht. Als echter „game changer“ könnte sich hierbei ein erst in jüngerer Zeit eingeschleppter großer Verwandter erweisen, der Große Madagaskar-Taggecko (*Phelsuma grandis*). Er breitet sich derzeit invasiv auf Mauritius aus, nimmt alle Lebensräume in Beschlag und ist deutlich konkurrenz-

stärker als *P. guimbeaui*. Er tritt auch als direkter Fressfeind für den kleineren einheimischen Verwandten in Erscheinung. Es steht daher zu befürchten, dass mit der weiteren Ausbreitung von *P. grandis* die kleinere *P. guimbeaui* in der Natur ganz ausgerottet wird.

Der hohe Gefährdungsgrad des Mauritius-Taggeckos steht also außer Frage, für das Citizen-Conservation-Programm macht ihn aber auch die relativ gute Ausgangssituation in der privaten Haltung zu einem besonders geeigneten Kandidaten. Laut der Nachzuchtstatistik der Interessengruppe Phelsuma für das Jahr 2023 gab es allein in dieser Organisation 23 Halter, von denen 17 die Art im Jahr 2023 nachgezüchtet haben. So wurden 53 Nachzuchttiere erhalten. Seit 1993 wurden innerhalb der IG Phelsuma insgesamt 2.300 Nachzuchten gemeldet. Da davon auszugehen ist, dass es auch außerhalb der IG Phelsuma noch weitere erfolgreiche Züchter von *Phelsuma guimbeaui* gibt, sollte es kein Problem sein, auf Dauer genügend Tiere für eine stabile Gründerpopulation zu erhalten und erfolgreich in der Nachzucht zu sein (BÖHMKE 2024).

Angesichts der prekären Lage im natürlichen Lebensraum muss der Bestand in der Terraristik also als wertvolle Reservepopulation betrachtet werden. Damit diese Reservepopulation aber auch langfristig besteht, ist es von großer Bedeutung, die Haltung und Nachzucht zu koordinieren. So kann einerseits der Verlust der genetischen Vielfalt in der Reservepopulation, so gut es geht, eingeschränkt werden, weil die Verpaarung der Tiere dann nach verwandtschaftlichen Gesichtspunkten zwischen den verschiedenen Haltungen gesteuert werden kann. Andererseits kann so verhindert werden, dass der Bestand überaltert oder versehentlich ausstirbt, weil unbemerkterweise vielleicht eines Tages nicht mehr genug Haltungen bestehen könnten.

Citizen Conservation ist ein koordiniertes Erhaltungszuchtprojekt, das solchen für unkoordinierte Haltung typischen Gefahren begegnen will. Außerdem stünden über CC für spätere Wiederansiedlungsprojekte unkompliziert Tiere zur Verfügung, wenn diese gebraucht werden.

Als Zielzahlen für eine über 40 Jahre stabile Erhaltungszucht wurden vom Fachbeirat CC #Reptiles eine CC-Population von 110 Tieren in 55 Haltungen festgesetzt.



3. Biologie und Artenschutz



Eine von derzeit 53 *Phelsuma*-Arten: Mauritius-Taggecko im Lebensraum | Markus Roesch



Luftbild von Mauritius im Indischen Ozean | karacacennet, Shutterstock

3.1 Biologie

- Systematik

Die Gattung *Phelsuma* besteht aus 53 relativ ähnlichen, meist tagaktiven Gecko-Arten, die schwerpunktmäßig auf Madagaskar, aber auch weiteren Inseln im Indischen Ozean verbreitet sind. Sie gehören zur Familie der Echten Geckos (Gekkonidae).

Phelsuma rosagularis galt bis 2004 als Unterart von *Phelsuma guimbeaui*, der sie in Habitus und Zeichnungsmuster sehr ähnlich sieht. Beiden gemeinsam ist auch die graubraune Jugendfärbung. Genetische Untersuchungen ergaben jedoch, dass diese beiden auf Mauritius heimischen Arten verwandtschaftlich so weit voneinander entfernt sind, dass *Phelsuma rosagularis* als eigenständige Art gelten muss (AUSTIN et al. 2004). Letztere ist im Süden und Osten der Insel verbreitet.

- Verbreitung

Die Heimat von *Phelsuma guimbeaui*, die Insel Mauritius, liegt im Südwesten des Indischen Ozeans ungefähr 870 km östlich von Madagaskar. Dort erstreckte sich das ursprüngliche Verbreitungsgebiet über die tiefer gelegenen Regionen des gesamten Westens der Insel von Port Louis bis Baie du Cap im Süden (VINSON 1976).



Typischer Lebensraum von *Phelsuma guimbeaui* im Westen von Mauritius | Ralph-M. Budzinski

- Lebensraum

Phelsuma guimbeaui ist eine Waldbewohnerin. Anders als früher angenommen, ist die Art nicht auf den Tieflandwald beschränkt, sondern kommt bis auf den Gipfel des Piton du Canot in 540 m Höhe vor. Auch bewohnt sie Baumbestände in eher trockenen und heißen Regionen.

Zum Lebensraum von *Phelsuma guimbeaui* zählen auch die trockensten und heißesten Gebiete der Insel. Die Temperaturen können dort zwischen maximal 35 °C im Januar und minimal 12 °C in kühlen Juninächten schwanken. Als strenge Baumbewohnerin ist *Phelsuma guimbeaui* an das Vorhandensein zusammenhängender lichter Baumvegetation gebunden. Zwar hat sie vom Menschen eingeführte exotische Baumarten wie *Terminalia arjuna*, *Terminalia catappa*, *Mangifera indica*, *Eucalyptus tereticornis* und *Haematoxylum campechianum* angenommen, kann aber in einer aufgeräumten Kulturlandschaft nicht überleben. Gebäude, Bananen- oder Kokospalmlantagen können nicht als Ersatzlebensräume genutzt werden.



Besonders farbenprächtiger Mauritius-Taggecko; beide Geschlechter können die bunten Zeichnungselemente zeigen.

| Ralph-M. Budzinski



Dunkler gefärbtes Tier; die Färbung kann innerhalb von Minuten aufgehellt oder abgedunkelt werden.

| Markus Roesch



Die Jungtiere sind deutlich abweichend gefärbt.

| Ralph-M. Budzinski

- Aussehen

Der Mauritius-Taggecko ist eine mittelgroße Phelsuma. Männchen erreichen maximal eine Gesamtlänge von 15 cm, bleiben meistens aber kleiner. Weibchen sind mit 11–12 cm Gesamtlänge grundsätzlich kleiner. Der Schwanz nimmt phelsumentypisch etwas mehr als 50 % der Gesamtlänge ein.

Die Geschlechter unterscheiden sich in der Färbung nicht. In der Prachtfärbung erstrahlt die Körperoberseite in einem leuchtenden Smaragdgrün. Je nach Stimmungslage können die Tiere ihre Färbung innerhalb von Minuten auch stark abdunkeln. Das kann so weit gehen, dass die Geckos fast schwarz aussehen. Der Nackenbereich ist meist bläulich gefärbt. Die Zeichnungselemente auf dem Rücken und dem Schwanz zeigen, zumindest bei Wildtieren, ein leuchtendes Rot. Bei Terrarientieren können diese aber auch stark verblasst sein, sodass sie nur rotbraun oder blass orange erscheinen. Über die Schnauzenspitze verläuft ein schmales Band, hinter dem Auge bis zur Ohröffnung befindet sich ein schmaler Balken und vor den Augen ein weiterer breiterer Querbalken. Von diesem ausgehend, ziehen sich zwei Dorsolateralbänder über den gesamten Rücken bis zum Schwanzansatz. Diese Linien können durchgehend verlaufen oder auch unterbrochen sein. Median

hinter den Augen beginnt eine feine Linie, die sich im Nacken verzweigen und so eine schlaufenförmige Figur bilden kann. Die Schlaufe kann vollkommen geschlossen, unterbrochen oder auch nur andeutungsweise vorhanden sein. Zum Rücken hin läuft sie wiederum in einer feinen Linie aus. Die südlichen Populationen im natürlichen Verbreitungsgebiet weisen anstelle einer Schlaufe meist nur noch eine gerade Linie auf. Auf dem Rücken und dem Schwanz sind weitere Zeichnungselemente unterschiedlichster Formen, so z. B. Punkte, Flecken oder Striche, vorhanden. Gelegentlich findet man auch Tiere, die eine türkisblaue Schwanzspitze haben, oder bei denen der Schuppenring oberhalb des Auges ebenfalls türkis gefärbt ist. Die Unterseite der Tiere ist weißlich beige, Kehle und Kloakalregion können in beiden Geschlechtern gelb sein. Auf der Kehle sind meist zwei bis drei dunkle v-förmige Zeichen vorhanden, die allerdings auch nur sehr schwach ausgebildet sein oder ganz fehlen können.

Die Jungtiere von *Phelsuma guimbeaui* zeigen eine ausgeprägte Jugendfärbung. Sie sind nach dem Schlupf dunkelbraun oder grau mit einer feinen hellen und dunklen Sprenkelung. Im Lauf des ersten Lebensjahrs erfolgt dann die Umfärbung, die meist mit gelben Augenringen am Kopf beginnt.



Im Vergleich: Unterseite von Oberschenkeln und Kloake mit den gut sichtbaren Präanofemoralporen beim Männchen (links); beim Weibchen (rechts) fehlen sie. | Ralph-M. Budzinski

- Geschlechtsunterschiede

Wie oben erwähnt, gibt es in der Färbung und Zeichnung keine Geschlechtsunterschiede. Aber erwachsene Männchen sind länger und kräftiger gebaut als die Weibchen. Auch die Köpfe der Männchen sind erkennbar massiger. Die Hemipenistaschen der adulten Männchen sind am Schwanzansatz auf der Unterseite als Wölbungen gut erkennbar. Bei adulten Weibchen sind häufig „Kalksäckchen“ beidseitig hinter den Ohröffnungen zu sehen, die sogenannten endolymphatischen Taschen, die der Speicherung von Kalzium zur Bildung der Eischalen dienen.

Das verlässlichste Merkmal zur Geschlechtsunterscheidung sind die sogenannten Präanofemoralporen. Bei adulten Männchen sieht man auf der Unterseite eine Reihe deutlich vergrößerter Schuppen, die sich auf jeder Seite am hinteren Rand der Oberschenkel entlangzieht. Auf diesen vergrößerten Schuppen sind orangegelbliche „Punkte“ in der Mitte gut zu erkennen, die z. T. auch zapfenartig hervorragen können. In den Präanofemoralporen befinden sich Drüsen, die gelblichen Zapfen sind das verhärtete Drüsensekret. Es dient der chemischen Kommunikation im Zusammenhang mit der Fortpflanzung. Bei den Weibchen ist diese Schuppenreihe kleiner und ohne Poren und Sekretzapfen.



Phelsuma guimbeaui lebt streng an Bäume gebunden.
| Markus Roesch



Gerne werden auch Baumsäfte aufgeleckt.
| Markus Roesch

- Ökologie und Verhalten

Phelsuma guimbeaui ist tagaktiv und lebt streng an Bäume gebunden.

Erwachsene Mauritius-Taggeckos bewohnen den oberen Bereich der Bäume, wo sie zwischen den grünen Blättern bestens getarnt sind. Die Jungtiere dagegen kommen bodennah in trockeneren Büschen und Sträuchern vor; mit ihrer gräulichen, dunkleren Färbung sind sie dort ebenso gut getarnt wie die Alten in ihrem Lebensraum.

Die Populationsdichte ist allerdings überall sehr gering, sodass meist nur einzelne Tiere oder Männchen mit ein oder zwei Weibchen am selben Baum beobachtet werden können. Untersuchungen von Steeves Buckland haben gezeigt, dass die Reviere der männlichen *Phelsuma guimbeaui* 32–158 m² groß waren und kaum Überlappungen mit Revieren anderer Männchen zeigten. Im Gegensatz dazu waren die Reviere der Weibchen mit 2–68 m² deutlich kleiner und hatten mehr Überlappungen mit den Revieren anderer Weibchen (BUCKLAND et al. 2014a).

Als Nahrung dienen Arthropoden passender Größe, aber auch pflanzliche Nahrung wie Pollen, Nektar und Baumsäfte. Auch die zuckerhaltigen Ausscheidungen von Blattläusen (Honigtau) werden sehr gerne aufgeschleckt.



Altes Männchen von *Phelsuma guimbeaui*. Im Terrarium können die Geckos 10–15 Jahre alt werden. | Ralph-M. Budzinski

- Lebenserwartung

Bis zum Alter von etwa zehn Jahren vermehren die Geckos sich im Terrarium, allerdings nimmt die Anzahl der Gelege pro Saison mit zunehmendem Alter kontinuierlich ab, und es gibt vermehrt Einzeleier statt der üblichen Doppelgelege.

Die maximale Lebenserwartung von *Phelsuma guimbeaui* im Terrarium wird auf bis zu etwa 15 Jahre geschätzt.



3.2 Bedrohungssituation und Schutz



Mauritius ist dicht besiedelt, die natürlichen Biotope sind stark gestört. | Lostsurf, Shutterstock



Die eingeschleppte Indische Wolfzahnatter ist eine echte Bedrohung für Mauritius-Taggeckos. | Ralph-M. Budzinski

Mauritius ist mit etwa 1,26 Millionen Einwohnern auf einer Fläche von 2.040 km² sehr dicht besiedelt (619 Einwohner / km²). Dadurch bedingt ist ein großer Teil des ursprünglichen Verbreitungsgebietes von *Phelsuma guimbeaui* zersiedelt oder wird intensiv landwirtschaftlich genutzt. Letzte Rückzugsgebiete in der von weitläufigen Zuckerrohrplantagen geprägten Landschaft sind oft die baumbestandenen Vegetationsbänder, die sich an kleinen Flüssen und Bächen entlangziehen und diese vor Austrocknung schützen. Wegen mangelnder Rentabilität werden diese Zuckerrohrfelder aber zunehmend in Bauland umgewandelt. Ob dabei die Vegetationsbänder in ihrer heutigen Form erhalten werden, bleibt abzuwarten. Durch die tiefgreifende Lebensraumzerstörung sind die Vorkommen heute stark fragmentiert und stehen nicht mehr miteinander in Verbindung. Lediglich im Süden des Verbreitungsgebiets gibt es noch größere zusammenhängende Gebiete, die teilweise im Black-River-Nationalpark unter Schutz stehen.

In einer Studie zur Gefährdungssituation von *Phelsuma guimbeaui* konnten 30 voneinander isolierte Subpopulationen identifiziert werden (BUCKLAND et al. 2014b). Die mit populationsgenetischen Modellen errechneten Größen der Subpopulationen waren gering und variierten von 44 Individuen in der kleinsten bis 167 Individuen in der größten Subpopulation. Da zwischen den meisten Subpopulationen kein genetischer Austausch mehr stattfindet, könnte der Verlust der genetischen Diversität zum Aussterben dieser Subpopulationen führen. Von 30 untersuchten Subpopulationen wurden nur 12 als überlebensfähig für die Zukunft angesehen.



Auch die eingeschleppte Blutsaugeragame macht Jagd auf Geckos. | Ralph-M. Budzinski



Opfer und Täter: Begegnung einer *Phelsuma guimbeaui* mit *Phelsuma grandis* | Ralph-M. Budzinski

Ein weiteres Problem stellen Prädatoren dar, die erst durch den Menschen bewusst oder unabsichtlich eingeführt wurden. In allen Habitaten leben heute Ratten, die sehr gut auf Bäume klettern können und Gelege, aber auch schlafende Geckos leicht erbeuten können. Sehr verbreitet ist auch die Indische Wolfzahnatter (*Lycodon aulicus*), die als nachtaktiver Echsenfresser bekannt ist. Sehr zahlreich und fast überall vorhanden ist die Blutsaugeragame (*Calotes versicolor*), die jungen Phelsumen tagsüber nachstellt. Einige der eingeführten Vogelarten stellen sicher auch eine Gefahr für junge Phelsumen dar. Der Einfluss des Mauritiusfalken (*Falco punctatus*), der *Phelsuma guimbeaui* gegenüber den häufigeren *Phelsuma cepedianana* bevorzugen soll, spielt aufgrund seiner Seltenheit wohl nur eine geringe Rolle. Auffällig ist jedoch die hohe Anzahl an adulten *Phelsuma guimbeaui* mit Schwanzregeneraten, was auf großen Prädatorendruck hinweist.

Seit den 1990er-Jahren ist der Kreis der Neozoen um eine Art erweitert worden, die sich als sehr invasiv und problematisch für die endemischen Phelsumen erwiesen hat: der Große Madagaskar-Taggecko, *Phelsuma grandis*. Diese Phelsume ist mehr als doppelt so groß wie *Phelsuma guimbeaui* und als Geckojäger bekannt. In erster Linie stellt sie wohl eine Gefahr für die Jungtiere von *Phelsuma guimbeaui* dar. *Phelsuma grandis* wurde von einigen Mauritianern sogar absichtlich im Garten freigesetzt, um die oft unerwünschten Hausgeckos kurz zu halten. Mittlerweile hat sie sich über weite Teile von Mauritius ausgebreitet und auch einige von *Phelsuma guimbeaui* bewohnte Gebiete erreicht (BUCKLAND et al. 2014c). Es muss befürchtet werden, dass die Ausbreitung fort-schreitet und in naher Zukunft alle Habitate von *Phelsuma guimbeaui* erreicht werden.



Die vielleicht gefährlichste Bedrohung derzeit geht für den Mauritius-Taggecko vom eingeschleppten Großen Madagaskar-Taggecko (*Phelsuma grandis*) aus.
| Ralph-M. Budzinski



Die hohe Zahl von Tieren mit abgeworfenen Schwänzen zeugt vom hohen Präda-tionsdruck im natürlichen Lebensraum.
| Markus Roesch



Durch Überwucherung unbewohnbar gewordenes ehemaliges Habitat von *Phelsuma guimbeaui*
| Ralph-M. Budzinski

In einer Studie wurde der Einfluss von *Phelsuma grandis* auf die Population der endemischen Phelsumenarten in ihren verschiedenen Lebensräumen untersucht. In Habitaten mit *Phelsuma grandis* war das Vorkommen von endemischen Phelsumen um 89 % niedriger als in vergleichbaren Habitaten ohne *Phelsuma grandis*. In vier von zehn Habitaten mit *Phelsuma grandis* waren gar keine endemischen Phelsumen mehr zu finden (BUCKLAND et al. 2014c). Die Ursache für das Verschwinden könnte neben der direkten Bejagung auch die Konkurrenz um Nahrung und bevorzugte Aufenthaltsorte sein, was zu einer niedrigeren Reproduktionsrate bei den endemischen Arten führen könnte. Das könnte eine Erklärung für die Beobachtungen von BUDZINSKI (2023) im Casela Park sein. Dort nahm die Anzahl der gesichteten *Phelsuma guimbeaui* nach dem Auftauchen von *Phelsuma grandis* relativ langsam über 15 Jahre kontinuierlich ab, während die Anzahl an *Phelsuma grandis* stetig größer wurde.

Neben der Gefährdung durch eingeschleppte Prädatoren könnten auch noch invasive Pflanzen zu einem Problem werden. In einigen Habitaten sind viele der von *Phelsuma guimbeaui* bewohnten Bäume komplett mit Kletterpflanzen bewachsen, was zur Folge hat, dass diese wegen Lichtmangels absterben. Eines dieser Habitate befindet sich in Case Noyale. Vor Jahren war dies ein guter Ort, um Tiere der südlichen Population von *Phelsuma guimbeaui* zu beobachten und zu fotografieren. Nun ist aber ein großer Teil der Bäume komplett von einer starkwüchsigen Ranke (vermutlich *Cissus* sp.) überwuchert, und es waren nur noch sehr wenige Phelsumen zu finden. An anderer Stelle handelt es sich nicht um *Cissus*, sondern um Trichterwinden (*Ipomoea cairica*), die ehemals von *Phelsuma guimbeaui* bewohnte Bäume großflächig überwachsen haben. Damit fallen diese Bäume als Lebensraum für *Phelsuma guimbeaui* weg.



4. Haltung

Wie fast alle Phelsumen, ist auch der Mauritius-Taggecko ein gut und relativ problemlos zu haltender Terrarienflegling, wenn er im Vergleich zu manch anderen Taggeckos auch etwas herausfordernder ist. Dennoch kann er auch gut vorbereiteten Einsteiger*innen überantwortet werden, weshalb er in die CC-Kategorie III eingeordnet ist. Allgemeine terraristische Erfahrung und besonders solche in der Phelsumenpflege sind jedoch von Vorteil.

Diese CC-Haltungsempfehlungen wurden erstellt auf Grundlage der Bücher von BUDZINSKI (2009) und BERGHOF (2014), dem Artikel von BUDZINSKI (2024) sowie Mitteilungen von Elmar Nasse, Jürgen Hoch, Markus Roesch und Angaben aus der Literatur.

Allen Halter*innen sei zusätzlich zu diesen Haltungsempfehlungen noch das Buch „Der Mauritius-Taggecko, *Phelsuma guimbeau*“ von BUDZINSKI & BUDZINSKI (2009) empfohlen, ebenso wie Grundlagenwerke zur Gattung *Phelsuma* wie von HALLMANN et al. (2008) und BERGHOF (2014).



Phelsuma guimbeau kann sehr zutraulich werden. | Ralph-M. Budzinski



4.1 Auflagen und Dokumentationspflicht

Phelsuma guimbeaui ist geschützt nach Anhang II des Washingtoner Artenschutzübereinkommens, nach Anhang B der EU-Artenschutzverordnung und in Deutschland „besonders geschützt“ nach Bundesnaturschutzgesetz. Das bedeutet, dass Haltende die legale Herkunft der Tiere nachweisen können und in Deutschland ihren Bestand sowie jede Bestandsveränderung der zuständigen lokalen Behörde anmelden müssen. Die zuständige Behörde kann man leicht googlen, indem man den Namen seines Wohnortes und das Stichwort „geschützte Tiere“ o. Ä. eingibt; in der Regel ist es die Untere Naturschutzbehörde der Stadt oder des Kreises.

In CC bekommen Haltende die Tiere immer mit einem Herkunftsnachweis, der bei Abgaben innerhalb der EU anerkannt ist, um die legale Herkunft zu belegen. Dementsprechend müssen CC-Züchter*innen bei der Abgabe ihrer Tiere darauf achten, das von CC zur Verfügung gestellte Formular „Herkunftsnachweis sowie Übergabebescheinigung“ vollständig auszufüllen und zu unterschreiben.

Dabei sollte nicht nur die Herkunft der Elterntiere der Nachzuchten angegeben werden, sondern auch die der Eltern der Elterntiere. So ist eine lückenlose Rückdokumentation gewährleistet. Alle Papiere, die bei Übergaben innerhalb von CC oder aus CC heraus getätigt werden, müssen umgehend als Scan oder Foto dem CC-Büro (reptiles@citizen-conservation.org) zugemailt werden.

Die in Deutschland geltende behördliche Meldepflicht besteht bei den Besitzenden der Tiere, also denjenigen, die sie tatsächlich halten, ungeachtet dessen, dass die Tiere Eigentum von CC sind. Die Meldung sollte direkt nach der Übergabe erfolgen, am besten reicht man die Kopie der CC-Herkunfts- und Übergabebeschei-

nigung oder adäquate Herkunftsnachweise ein. Auch jede Bestandsänderung muss regelmäßig behördlich gemeldet werden, d. h. sowohl Nachzuchten als auch Todesfälle oder Abgaben.

Für Im- und Exporte von oder nach außerhalb der EU (z. B. Schweiz, Großbritannien) gelten andere Regeln. Hier müssen zuvor entsprechende Aus- und Einfuhrpapiere beantragt werden. Alle CC-Tiere sind Eigentum der gemeinnützigen Citizen Conservation Foundation gGmbH oder werden treuhänderisch von ihr verwaltet. Das gilt auch für alle daraus entstehenden Nachzuchttiere (siehe CC-Leitlinien und -Einstellvertrag). Halter*innen dürfen die Tiere oder die Nachzuchttiere also nicht selbst abgeben oder verkaufen. Nachzuchten werden innerhalb des Projekts verteilt, solange dies im Sinne des Populationsmanagements sinnvoll ist. Wenn Nachzuchten nicht innerhalb des Projekts verteilt werden können oder sollen, ist eine Abgabe nach außerhalb nach vorheriger Absprache mit dem CC-Büro möglich bzw. kann vom CC-Büro arrangiert werden. Sollten dabei Einnahmen erzielt werden, fließen diese an CC und tragen zur Finanzierung unseres Artenschutzprogramms bei.



Phelsuma guimbeaui vom Piton Canot. Die Geckos sind international geschützt und müssen daher von CC-Halter*innen bei ihrer zuständigen Behörde gemeldet werden.

| Ralph-M. Budzinski



Ein wesentlicher Teil von CC ist die Koordination unseres Bestands, über dessen Entwicklung wir deshalb immer informiert sein müssen. Zwei Mal im Jahr besteht für CC-Teilnehmer*innen daher die vertraglich festgelegte Verpflichtung, eine Bestandsmeldung abzugeben, und zwar immer zum 1. März und zum 1. September. Diese Meldung des Bestands (Zahl der Tiere, nach Möglichkeit deren Geschlecht, im letzten halben Jahr verstorbene oder nachgezüchtete Tiere, Eiablagen etc.) kann online erfolgen. Sie werden vom CC-Büro rechtzeitig daran erinnert; der aktuelle Modus zur Abgabe der Bestandsmeldung wird Ihnen gleichzeitig mitgeteilt. Zusätzlich freuen wir uns über mitgeteilte Beobachtungen und gesammelte Erfahrungen bei der Haltung und Nachzucht, denn ein wichtiges Ziel von CC ist das Generieren von Wissen zu Ex-situ-Haltung und Biologie der in unserem Erhaltungszuchtnetzwerk betreuten Arten.

Auch Fotos von Tieren und der Haltung nehmen wir immer gerne entgegen. Diese kann CC dann z. B. für Veröffentlichungen oder Social Media verwenden. Die Erlaubnis zur Nutzung der Bilder im Rahmen des CC-Programms gilt mit dem Zusenden als erteilt, sofern nicht ausdrücklich widersprochen wird; CC nennt bei Veröffentlichungen stets die Bildautorenschaft, sofern nicht ausdrücklich widersprochen wird.

Über ungewöhnlich erscheinende Todesfälle ist das CC-Büro bitte auch zwischen den Bestandsmeldungen kurz formlos per Mail an reptiles@citizen-conservation.org zu informieren, damit ggf. über weitere Schritte, etwa einzuleitende Untersuchungen anderer gepflegter Tiere, eine

Sektion oder eine tierärztliche Betreuung, beraten werden kann.

Wenn Halter*innen die Tiere oder Nachzuchttiere nicht mehr halten können oder wollen, ist das CC-Büro möglichst frühzeitig darüber zu informieren, damit die Tiere von uns in nachfolgende Haltungen vermittelt werden können.

Bei jedem Standortwechsel innerhalb von CC, also dem Wechsel der Tiere von einer Person zur nächsten, sind nach Maßgabe des jeweiligen Fachbeirats veterinärmedizinische Tests vorzunehmen. Hierüber informiert das CC-Büro. Evtl. anfallende Kosten trägt CC. Ein entsprechender Untersuchungsauftrag für ein geeignetes Untersuchungslabor ist vom CC-Büro erhältlich. Die Tiere dürfen auf keinen Fall auf eigene Faust mit anderen Phelsumen verpaart werden! Es ist für den Aufbau einer langfristigen Erhaltungszucht entscheidend, dass der genetische Hintergrund der Tiere nachverfolgt werden kann, weshalb unkontrollierte Vermischungen mit Tieren von außerhalb vermieden werden müssen. Oft ist es aus Sicht des Zuchtbuchmanagements erwünscht, eine Vermischung zwischen den Generationen zu vermeiden. Also bitte nur vom CC-Büro ausgesuchte Tiere zur Verpaarung heranziehen.

Grundsätzlich gelten für alle CC-Tiere die Regelungen in den allgemeinen CC-Leitlinien (<https://citizen-conservation.org/wp-content/uploads/2024/05/CC-Leitlinien.pdf>) sowie im Einstellvertrag.



4.2 Transport

Sie erhalten die Tiere im Programm Citizen Conservation #Reptiles normalerweise direkt von den Züchter*innen bzw. Vorbesitzer*innen. Für die Organisation des Transports sind die künftigen Halter*innen selbst verantwortlich, dadurch entstehende Kosten (also Fahrtkosten zu den Züchter*innen, ggf. Versandkosten) müssen von ihnen getragen werden. Das CC-Büro kann ggf. beim Arrangieren eines Versands helfen – um Aufwand und Verwaltungskosten möglichst gering zu halten, bitten wir aber darum, nach Möglichkeit den Transport selbst zu organisieren. Beim Versand dürfen nur für den Lebendtiertransport zugelassene Speditionen beauftragt werden, die jeweiligen Richtlinien für den Versand und alle gesetzlichen Regelungen sind unbedingt einzuhalten!

Bei jedem Standortwechsel werden die Tiere nach Maßgabe des CC#Reptiles-Fachbeirates veterinärmedizinisch untersucht (siehe Abschnitt 4.1). Parasiten können dennoch vorhanden sein; nicht jede Parasitenlast ist therapiewürdig. Außerdem besteht immer die Gefahr, dass Krankheitserreger trotz Untersuchungen nicht erkannt werden.

Die in der Terraristik üblichen Quarantäneregeln sollten auch bei der Übernahme von CC-Tieren bei den neuen Halter*innen eingehalten werden.

Zum Transport werden die Taggeckos einzeln in stabile Plastikdosen gesetzt, die mit Zellstoff oder Küchenpapier ausgelegt werden; als Versteckmöglichkeit kann zusätzlich etwas lose zusammengeknülltes Küchenpapier oder Sphagnum-Moos mit in die Box gegeben werden. Die Dosen werden zum Schutz gegen äußere Witterungseinflüsse in einen thermostabilen Behälter (Styroporbox) gestellt und gegen Verrutschen, Umherschleudern und Umfallen gesichert. Ggf. kann es im Winter oder Sommer erforderlich sein, noch einen Kühl-Akku oder ein Heatpack mit in die Kiste zu geben.

Achtung – solche Elemente immer sicher von den Transportboxen trennen (z. B. in Handtuch wickeln), damit die Geckos in ihrer Box nicht durch direkten Kontakt eines benachbarten Kühl- oder Wärmelements unterkühlen oder überhitzen können. Heatpacks dürfen nicht direkt nach Aktivierung in die Styroporboxen gegeben werden; sie werden anfangs zu heiß und verzehren zu viel Sauerstoff. Um sicher zu gehen, kann man sie vor ein kleines Loch in der Umverpackung der Kiste kleben. Vor allem im Sommer muss ein Überhitzen vermieden werden.



Terrarienanlage aus zwei Terrarien für je ein Pärchen *Phelsuma guimbeaui* | Ralph-M. Budzinski



Pärchen im Terrarium | Ralph-M. Budzinski



Wichtig sind glatte Äste oder Bambusstäbe als Laufflächen.
| Ralph-M. Budzinski



Das Terrarium für Mauritius-Taggeckos kann mit lebenden Pflanzen attraktiv bepflanzt werden. | Ralph-M. Budzinski

4.3 Das Terrarium

Für eine artgerechte Haltung von einem Pärchen *Phelsuma guimbeaui* sind Terrarien mit einer Mindestgrundfläche von 40 x 40 cm und einer Mindesthöhe von 60 cm ausreichend. Wenn möglich, sollten aber größere Becken zum Einsatz kommen, um den Tieren einiges mehr an Bewegungsraum zu bieten.

Die paarweise Haltung ist ideal. Ein Männchen kann auch mit mehreren Weibchen vergesellschaftet werden. Allerdings vertragen sich die Weibchen untereinander oft nicht, vor allem in der Konstellation von einem Männchen mit zwei Weibchen. Bei Gruppenhaltung in größeren Terrarien daher besser 3–4 Weibchen mit einem Männchen pflegen (NASSE, schriftl. Mittlg.).

Die Einrichtung und Bepflanzung des Terrariums erfolgt wie bei Taggeckos üblich. Verschieden dicke Bambusstangen und glatte Äste dienen den Geckos als Lauffläche und Versteck. Als Bepflanzung eignen sich gängige Grünpflanzen aus dem Gartencenter, wie z. B. *Schefflera*, *Anthurium*, *Sansevieria* und *Rhoeo*. Zur attraktiveren Gestaltung des bodennahen Bereichs können *Ficus pumila*, diverse kleinwüchsige Farne und Moose verwendet werden. Die großblättrigen Pflanzen werden gerne auch als Kletter- und Lauffläche von den Phelsumen benutzt und bieten zudem Rückzugsmöglichkeiten und Schlafplätze.

Als Bodengrund haben sich Tonkügelchen aus der Hydrokultur (Lecaton) bewährt, in die die Pflanzen direkt eingesetzt werden. Eine pflegeleichte Lösung, da herabfallender Kot als „Hydrodünger“ genutzt wird und über einen Wasserstandsanzeiger die richtige Feuchte jederzeit kontrolliert werden kann. Alternativ können aber auch Erde-Sand-Gemische oder ungedüngte Blumenerde Verwendung finden.



4.4 Terrarientechnik und -klima



Für die Intensität der Färbung ist intensives Vollspektrumlicht wichtig; am besten ist natürliches Sonnenlicht. | Ralph-M. Budzinski

Die Grundtemperaturen im Terrarium sollten tagsüber bei 24–30 °C liegen. Nachts können die Werte auf Raumtemperatur abfallen, was im Winter durchaus nur 16–18 °C bedeuten kann. Als Beleuchtung kommen LED-Leuchtbalken oder Keramik-Strahler (HQI, HCl, CDM) in Frage. UV-Bestrahlung ist vorteilhaft, bei konsequenter oraler Gabe von Vitamin D aber nicht zwingend erforderlich. Ein Sonnenplatz, bestehend aus einem Spotstrahler, unter dem bis zu 42 °C vorherrschen können, sollte den Tieren mehrmals täglich zur Verfügung stehen. Die Beleuchtungsdauer soll im Sommer bis zu 14 Stunden betragen. Im Winterhalbjahr kann sie für einige Wochen stufenweise auf 7–9 Stunden reduziert werden, um so eine Ruhephase insbesondere für die Weibchen zu gewährleisten.

Einmal täglich wird mit entmineralisiertem Wasser gesprüht. Geringe Mengen davon, die die Geckos bei dieser Gelegenheit auflecken, schaden den Tieren nicht. Nach dem Sprühen erhöht sich die relative Luftfeuchtigkeit zeitweise auf Werte von 70–80 %. Tagsüber darf sie auf Werte von 40 % im oberen Beckenbereich absinken.

Für die Trinkwasseraufnahme empfiehlt es sich, eine handelsübliche Vogeltränke mit Reservoir mittels eines Saughalters an der Terrarienscheibe anzubringen, die es den Geckos ermöglicht, jederzeit Wasser aufzunehmen. Trinkschalen werden zwar angenommen, aber auch gerne als Toilette benutzt. Man kann den Wasserbedarf auch durch tägliches Sprühen decken, sollte dann aber kein demineralisiertes Wasser verwenden. Je nach Wasserhärte muss man dann mit unschönen Kalkflecken im Terrarium rechnen.



4.5 Freilufthaltung

Die zeitweise Haltung bei schönem Wetter in Freiluftterrarien unter natürlichem Sonnenlicht wirkt sich ausgesprochen positiv auf Farbenpracht, Vitalität und Gesundheit der Geckos aus. Besonders für die sonst nach mehreren Gelegen leicht ausgelaugten Weibchen bedeutet sie eine echte Regenerationsphase.

Besonders geeignet für solche zeitweiligen Freilandaufenthalte sind Gazeterrarien, die im Fachhandel in geeigneten Größen fertig zur Verfügung stehen oder nach eigenen Vorstellungen selbst gebaut werden können. Bewährt haben sich z. B. Konstruktionen mit festem Boden und einer Frontscheibe aus Glas, während alle anderen Seiten und der Deckel aus Gaze gefertigt sind. Vollglasterrarien, auch mit großen Lüftungsflächen, sind ungeeignet, weil sie bei Sonneneinstrahlung zu leicht überhitzen.

Die Freiluftterrarien können im Garten, aber auch auf dem Balkon aufgestellt werden. Dabei ist darauf zu achten, dass die Temperaturen nicht zu hoch steigen können, der Aufstellort muss also immer auch Schatten gewährleisten und darf sich bei großer Hitze nicht zu sehr aufheizen – die oben für die Zimmerhaltung genannten Temperaturen gelten auch beim Freiluftaufenthalt. Ganz im Schatten sollen die Terrarien aber natürlich auch nicht stehen, damit die Tiere das Sonnenlicht mit dem natürlichen UV-Anteil genießen können.

Was kühlere oder regnerische Perioden angeht, sind die Phelsumen nicht allzu empfindlich. Solange es tagsüber schön warm wird, werden nächtliche Temperaturen bis 15 °C gut vertragen. Auch einige regnerische, wolkenverhangene Tage bei Tagestemperaturen von 15–20 °C sind kein Problem. Bei längeren Schlechtwetterperioden oder zu kühlen Nachttemperaturen müssen die



Anlage zur sommerlichen Freilufthaltung von Phelsumen im Halbschatten mit gut durchlüfteten Terrarien | H.-P. Berghof



Zur Freilufthaltung geeignetes Terrarium mit Wänden und Deckel aus Gaze | H.-P. Berghof

Tiere allerdings wieder nach drinnen gebracht werden. Dabei sind leicht transportable Freiluftbecken von Vorteil, die bei Bedarf rein- und wieder rausgestellt werden können, ohne dass man die Phelsumen fangen und umsetzen müsste, was erstens gar nicht so einfach und im Freiland immer mit erhöhtem Fluchtrisiko verbunden ist und zweitens für die Tiere einigen Stress bedeutet. Idealerweise werden die Tiere also nur ein Mal zu Beginn der Saison in ein Freiluftterrarium eingesetzt und am Ende wieder herausgenommen.

Es ist außerdem darauf zu achten, dass keine Fressfeinde wie Katzen, Ratten oder Rabenvögel in die Terrarien einbrechen können. Auch Ameisen können in größerer Zahl eine Gefahr darstellen. Dass die Becken zudem unbedingt ausbruchssicher sein müssen, versteht sich von selbst.



In der Natur wird auch gerne pflanzliche Nahrung aufgenommen, wie hier austretende Baumsäfte. | Ralph-M. Budzinski



Im Terrarium wird gerne Babybrei geschleckt. | Ralph-M. Budzinski



Vogeltränken dienen den Geckos zur Wasseraufnahme. | Ralph-M. Budzinski

4.6 Fütterung

Als Futter dienen in erster Linie Heimchen, kleine Grillen, Zwergschaben, Wachsmotten, deren Raupen, Larven von Getreideschimmelpilzen (Buffalowürmer) oder Ofenfischchen. Selten werden auch Mehlwürmer angeboten. Daneben können Obstbrei, das Joghurtprodukt „Fruchtzwerge“ oder Blütenpollen gereicht werden. Außerdem gibt es im Handel spezielle Futtermischungen für Phelsumen, die ebenfalls gut geeignet sind. Heimchen und Wachsaupen reichen wir mit der Pinzette, da die Weibchen während der Reproduktionsphase einen erhöhten Nahrungsbedarf haben, während die Männchen zur Verfettung neigen, und nur so eine adäquate Futterverteilung erreicht werden kann. Die männlichen Tiere können bei der Fütterung auch sehr aggressiv gegenüber den Weibchen werden, sodass die Gefahr besteht, dass sich das Weibchen zurückzieht und nicht ausreichend Futter abbekommt. Adulte Tiere werden im Sommerhalbjahr jeden zweiten Tag, während der Wintermonate etwa zweimal wöchentlich gefüttert. Jungtiere erhalten täglich so viel Futter, wie spontan gefressen wird, um ein regelmäßiges Wachstum zu ermöglichen.

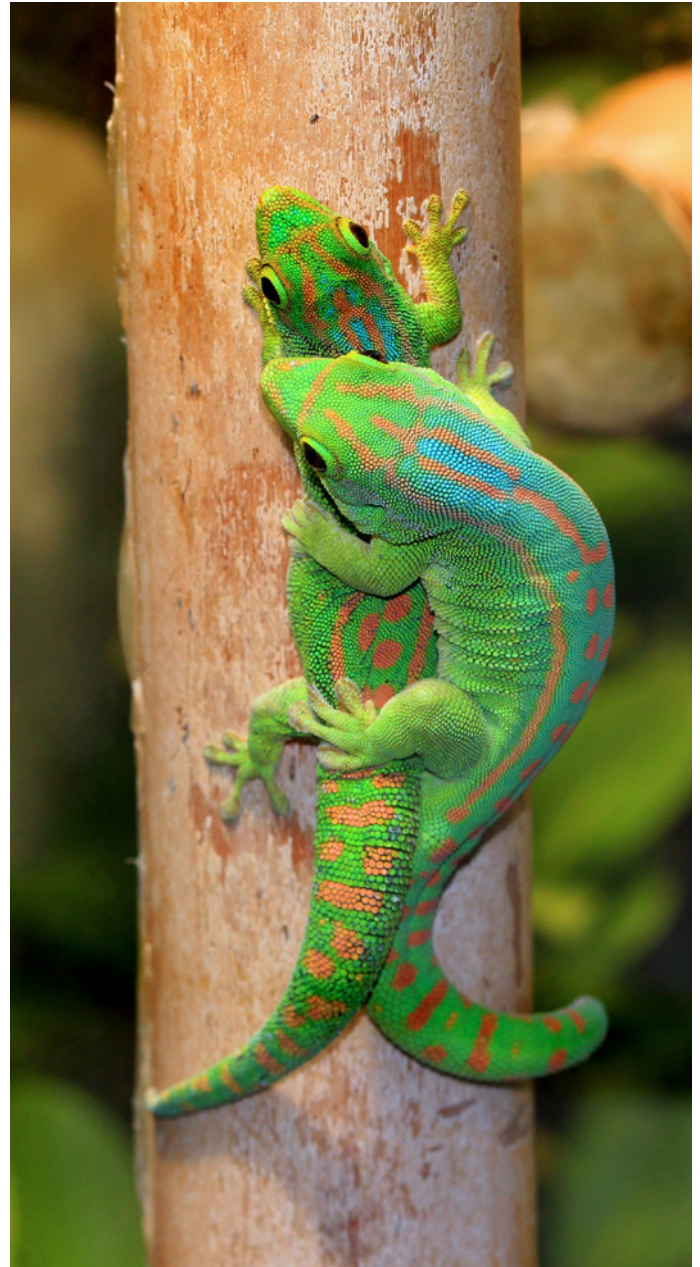
Von außerordentlicher Bedeutung für die Gesunderhaltung der weiblichen *Phelsuma guimbeaui* ist die intensive Versorgung mit Vitaminen und Kalzium. Bewährt haben sich das Vitamin- und Mineralstoffpräparat „Korvimin ZVT + Reptil“ und „Herpetal Complete T“ im Wechsel. Für die Weibchen werden die Futtertiere grundsätzlich damit eingestäubt, während für die adulten Männchen ein wöchentlicher Rhythmus ausreicht. Die Kalziumversorgung der Weibchen ist durch Korvimin allein jedoch unzureichend. Deshalb befinden sich in allen Terrarien permanent kleine Plastikschaalen mit zerstoßenem Sepiaschulp. Besonders gerne werden mundgerechte Stücke aufgenommen. Nur wenn diese bereits verbraucht sind, wird auch der pulverige Rest geschleckt. Im Gegensatz zu manchen anderen Phelsumen-Arten nehmen Weibchen von *Phelsuma guimbeaui* Sepiakalk nur dem Bedarf entsprechend auf und entwickeln in der Regel keine dauerhaft übergroßen Endolymphsäckchen.



4.7 Nachzucht

Auf Mauritius wird die Fortpflanzungszeit durch die Jahresrhythmik bestimmt. Die meisten Gelege werden dort in der Zeit von Oktober bis Februar, also im Sommer der Südhalbkugel, abgesetzt, wobei es aber auch das ganze Jahr zu einzelnen Gelegen kommen kann. Im Terrarium wird ein jahreszeitlicher Rhythmus durch die Veränderung der Beleuchtungsdauer erzeugt. Damit einhergehende niedrigere Temperaturen führen dazu, dass die Weibchen die Gelegeproduktion einstellen und sich so regenerieren können. Dies ist zur Gesunderhaltung wichtig und sollte den Tieren unbedingt ermöglicht werden. Außerdem wird die Paarungsbereitschaft von Männchen und Weibchen synchronisiert.

Nach erfolgter Paarung beginnt das Weibchen vermehrt, Sepiakalk aufzunehmen. Die Gravidität ist an der rundlicheren Körperform und von der Bauchseite an den durchscheinenden Eiern besonders kurz vor der Eiablage leicht zu erkennen. *Phelsuma guimbeaui* gehört zu den Eiklebern. Deshalb sollten spätestens jetzt geeignete Eiablageplätze angeboten werden, sonst klebt das Gelege an unzugänglicher Stelle oder an der Glasscheibe. Waagrecht eingebrachte Bambusröhren, die mit Papier zur leichten Entnahme des Geleges ausgekleidet sind und einen Durchmesser von ~2,5 cm haben, werden gerne als Eiablageversteck angenommen.



Paarung bei *Phelsuma guimbeaui* | Ralph-M. Budzinski



Nach erfolgter Eiablage sollte man noch etwa zwei Tage warten, bis man das Papier zwecks Inkubation entnimmt, da das Weibchen in dieser Zeit gelegentlich nach dem Gelege sieht. Ist es schon entnommen, kann es sein, dass es diese Röhre bei einer weiteren Eiablage meidet.

Da die adulten Geckos den Schlüpflingen nachstellen, sollte man Gelege, die nicht entnommen werden können, mit einer Abdeckung sichern und die Jungtiere nach dem Schlupf sofort in einen Aufzuchtbehälter überführen. Schlüpfen doch einmal Tiere im Terrarium, sollte man die Schlüpflinge so schnell wie möglich herausfangen, da die Alttiere diese als willkommene Abwechslung auf ihrem Speiseplan ansehen.

Das Geschlecht der Schlüpflinge wird bei Taggeckos der Gattung *Phelsuma* über die Inkubationstemperatur beeinflusst. Bei konstanten Inkubationstemperaturen (z. B. bei konstant 22 °C, konstant 24 °C oder konstant 28 °C) schlüpfen überwiegend bis ausschließlich (90–100 %) Weibchen (BUDZINSKI, schriftl. Mittlg.).

Um ein möglichst ausgeglichenes Geschlechterverhältnis unter den Jungtieren zu erhalten, haben sich folgende Inkubationsbedingungen bewährt: Tagsüber liegen die Temperaturen im Brutkasten über sechs Stunden bei 30,5 ° (plus/minus 1 Grad). Über die restlichen 18 Stunden des Tages wird die Bruttemperatur auf 23 °C (plus/minus 1 Grad) eingestellt. Das Geschlechterverhältnis beim Schlupf liegt dann bei etwa 50/50.

Alternativ kann auch die Inkubation im Terrarium gelingen, und wenn das Terrarienklima entsprechende Temperaturverhältnisse bietet, schlüpfen auch dort Jungtiere beiderlei Geschlechts (NASSE, schriftl. Mitlg.). Das ist aber naturgemäß weniger sicher „einstellbar“.



Anhand der durchscheinenden Eier lässt sich die Trächtigkeit des Weibchens gut erkennen. | Ralph-M. Budzinski



An die Scheibe angeklebtes Doppelgelege. Das darüber befestigte Plastikdöschen dient dem Schutz der Eier und erleichtert später die Entnahme der Schlüpflinge aus dem Terrarium. | Ralph-M. Budzinski



4.8 Aufzucht der Jungtiere

Die frisch geschlüpften Jungtiere, die eine Gesamtlänge von 3,5–4 cm aufweisen, beziehen zunächst z. B. 1-l-Vorratsdosen aus Plastik, die im Deckel und an einer Seite mit ausreichend großen Belüftungsflächen aus Gaze versehen sind. Alternativ können sie auch gleich in die weiter unten beschriebenen Aufzuchtterrarien umgesetzt werden; was besser funktioniert, wird von verschiedenen Pflegenden unterschiedlich bewertet. Die Einrichtung kann lediglich aus zwei diagonal eingebrachten Bambusstöckchen oder kleinen Zweigen und einer Vogeltränke mit Reservoir bestehen. Auf Bodengrund wird verzichtet, da die Junggeckos Substrat wie Erde oder Sand bei ihren Fressversuchen mit aufnehmen könnten. Die Jungtiere erhalten während der ersten Lebensmonate täglich vitaminisierte Futtertiere, allerdings immer nur so viele, wie sie hintereinander wegfressen. Ungefressene Futtertiere, die in der Dose herumlaufen, bedeuten für die jungen *Phelsuma* eher Stress. Als Futter eignen sich die kleinsten Entwicklungsstadien von Heimchen, Grillen, Ofenfischchen oder Getreideschimmelkäfern (Buffalowürmer). Gelegentlich erhalten auch die Jungtiere kleine Mengen Fruchtbrei oder Day Gecko Food (ZooMed).

Im Alter von 6–8 Wochen können die kleinen *Phelsuma guimbeaui* je nach Jahreszeit in Aufzuchtterrarien mit den Maßen 30 x 30 x 50 cm (L x B x H) oder präferenziell in Freilandvolieren umziehen. Diese Freilandvolieren bestehen z. B. aus schwarzer Kunststoffgaze (Insektenschutz für Fenster) mit seitlichem Reißverschluss als Zugang. Sie sind kegelförmig mit einem Bodendurchmesser von 30 cm und 30 cm Höhe. Wichtigster Einrichtungsgegenstand ist eine Kunststoffpflanze, die den Tieren Versteck- und Schattenplätze bietet. Gerne wird auch ein am Boden befestigter Bambusstab als Lauf- und Sonnenbadefläche angenommen. Für die Trinkwasserversorgung wird ein Plastikschälchen mit ständig nass gehaltenem Haushaltspapier hineingestellt.



Frisch geschlüpfter Junggecko
| Ralph-M. Budzinski



Jungtier in der Umfärbung
| Ralph-M. Budzinski



Nachwuchs in unterschiedlichen
Färbungsstadien | Ralph-M. Budzinski



4.9 Haltungprobleme

Oft ist das Geschlechterverhältnis bei Schlüpflingen sehr ungünstig, weil nur wenige oder gar keine Männchen schlüpfen. Dies liegt an den Inkubationstemperaturen – bitte die Hinweise in Kapitel 4.7 beachten!

Für die Farbausprägung bei *Phelsuma guimbeaui* ist die Beleuchtung von sehr großer Bedeutung. Insbesondere die roten Zeichnungselemente treten bei ungenügender Beleuchtung nur als blassbraune Flecken in Erscheinung. Unter sehr intensivem Terrarienlicht, wie man es durch eine Beleuchtung mit Metalldampfstrahlern mit UV-Anteil, HQI- oder HCI/CDM-Lampen erreicht, zeigt die Zeichnung einen orangeroten Farbton. Am besten entwickelt sich die Rotfärbung bei Freilandhaltung. Die genaue Ursache für den Einfluss des Lichts auf die Färbung ist bis jetzt nicht untersucht. Naheliegend wäre ein Zusammenhang mit UV-Strahlung. Die intensivere Rotfärbung unter HQI-Licht lässt sich jedoch dadurch nicht erklären, da jegliche UV-Strahlung durch das Schutzglas der Lampe und die Deckscheibe des Terrariums herausgefiltert wird. Es bleiben die hohe Lichtintensität, verbunden mit der Wärmestrahlung, und die natürliche spektrale Verteilung als Erklärung. Da die Farbausprägung im Freiland aber doch wesentlich schneller erfolgt und auch zu besseren Ergebnissen führt, ist vielleicht das Zusammenwirken unterschiedlicher Faktoren ausschlaggebend.

Obwohl es bei adulten *Phelsuma guimbeaui* leicht ist, die Geschlechter voneinander zu unterscheiden, ist für die Geschlechtsbestimmung bei Jungtieren einige Erfahrung notwendig. Etwa im Alter von drei bis vier Monaten kann man Männchen an ihren Präanofemoralporen erkennen. Leider zeigen auch manche junge Weibchen vermeintliche Poren. Diese beschränken sich meist aber auf den Präanalbereich und verschwinden mit zunehmendem Alter. Bei eindeutigen jungen Männchen ziehen sich die Poren bis auf die Oberschenkel und werden auch deutlich größer. Junge Männchen wachsen durchschnittlich schneller und nehmen vor allem schneller an Masse zu. Ein sicheres Merkmal zur Geschlechtsunterscheidung ist dies aber nicht, die Streuung ist dafür zu groß.



Die prächtige Färbung verlieren die Geckos in Terrarienhaltung leicht, wenn sie nicht viel möglichst hochwertige Beleuchtung oder Sonnenlicht erhalten. | Ralph-M. Budzinski



Die Geckos sind echte Leckermäulchen – aber Vorsicht vor Verfettung! | Ole Dost

Im Vergleich zu anderen *Phelsuma*-Arten wachsen *Phelsuma guimbeaui* deutlich langsamer. Obwohl sie häufig schon mit einem Jahr geschlechtsreif sind, was bei Weibchen an der Ausbildung der ersten Eier zu erkennen ist, sollten besonders die Weibchen frühestens mit anderthalb, besser zwei Jahren zur Vermehrung eingesetzt werden. Je größer und kräftiger die Tiere sind, umso besser kommen sie mit der Beanspruchung durch die Eiproduktion und dem Stress mit dem ständig paarungsfreudigen Männchen zurecht.

Leider können die Weibchen gelegentlich schlechte Fresser sein. Dem muss insbesondere in der Reproduktionszeit Rechnung getragen werden, indem man sehr darauf achtet, dass jedes Weibchen ausreichend ernährt wird. Das kann man sehr gut mit „Fruchtzwerge“ erreichen, die so gut wie immer von den Tieren angenommen werden und die auch individuell gereicht werden können, indem man die betreffenden Tiere den Brei von einem Holzstab oder Löffelstiel ablecken lässt. „Fruchtzwerge“ haben gegenüber reinem Fruchtbrei den Vorteil, dass sie Fett enthalten und damit die Aufnahme des fettlöslichen Vitamin D unterstützen. Bei unzureichender Vitamin- und Kalziumversorgung entwickeln Weibchen von *Phelsuma guimbeaui* leicht rachitische Erkrankungen oder auch Legenot. Aber trotzdem sollte man grundsätzlich die Breifütterung nur gezielt anwenden, da die zu häufige Gabe derart energiedichter Nahrung insbesondere bei den Männchen sehr leicht zur Verfettung führt.

Grundsätzlich können Weibchen aufgrund der hohen Belastung durch die Gelege häufig sein. Positiv wirkt sich die zeitweilige Trennung der Geschlechter und/oder ein Freilandaufenthalt aus.



5. Weiterführende Literatur

- AUSTIN, J.J., E.N. ARNOLD & C.G. JONES (2004): Reconstructing an island radiation using ancient and recent DNA: the extinct and living day geckos (*Phelsuma*) of the Mascarene islands. – Mol. Phylogenet. Evol. 31(1): 109–122.
- BERGHOF, H.-P. (2014): Taggeckos der Gattung *Phelsuma*: Lebensweise, Haltung, Zucht. – 2. Aufl., Natur und Tier - Verlag, Münster, 192 S.
- BÖHMKE, J.-C. (2024): Nachzuchtstatistik 2023. – Der Taggecko, Remshalden, 118(1): 10–16.
- BUCKLAND, S., N.C. COLE, B. GODSALL, J. RODRÍGUEZ-PÉREZ L.E. GALLAGHER, S.M. HENSHAW & S. HARRIS (2014a): Habitat selection of the Mauritian lowland forest day gecko at multiple spatial scales: A baseline for translocation. – Global Ecology and Conservation 1: 171–179.
- BUCKLAND, S., N.C. COLE, J.J. GROOMBRIDGE, C. KÜPPER, T. BURKE et al. (2014b): High Risks of Losing Genetic Diversity in an Endemic Mauritian Gecko: Implications for Conservation. – PLoS ONE 9(6): e93387. doi:10.1371/journal.pone.0093387
- BUCKLAND, S. et al. (2014c): Ecological Effects of the Invasive Giant Madagascar Day Gecko on Endemic Mauritian Geckos: Applications of Binomial-Mixture and Species Distribution Models. – PLoS ONE 9(4)
- BUDZINSKI, R.-M. (2024): Neu bei Citizen Conservation: der Mauritius-Taggecko, *Phelsuma guimbeaui*. – elaphe 1/2025: 34–45.
- BUDZINSKI, R.-M. (2009): Schwere Jungs – Wachstumsdaten von *Phelsuma guimbeaui*. – Der Tag-Gecko Nr. 67: 16–17.
- BUDZINSKI, S. (2023): Neues zur Gefährdung von *Phelsuma guimbeaui* auf Mauritius. – Der TagGecko, Remshalden, 116(1): 4–8.
- BUDZINSKI, S. & R.-M. BUDZINSKI (2009): Der Mauritius-Taggecko, *Phelsuma guimbeaui*. – Art für Art, Natur und Tier - Verlag, 64 S.
- COLE, N. & S. BUCKLAND (2021): *Phelsuma guimbeaui*. – The IUCN Red List of Threatened Species 2021: e.T13484151A13484162. <https://dx.doi.org/10.2305/IUCN.UK.2021-2.RLTS.T13484151A13484162.en>. Accessed on 30 November 2024.
- HALLMANN, G., J. KRÜGER & G. TRAUTMANN (2008): Faszinierende Taggeckos. Die Gattung *Phelsuma*. – 2. Aufl., Natur und Tier - Verlag, Münster, 256 S.
- VINSON, J.-M. (1976): The Saurian Fauna of the Mascarene Islands. II. The Distribution of *Phelsuma* Species in Mauritius. – Mauritius Inst. Bull. 8(2): 177–195.